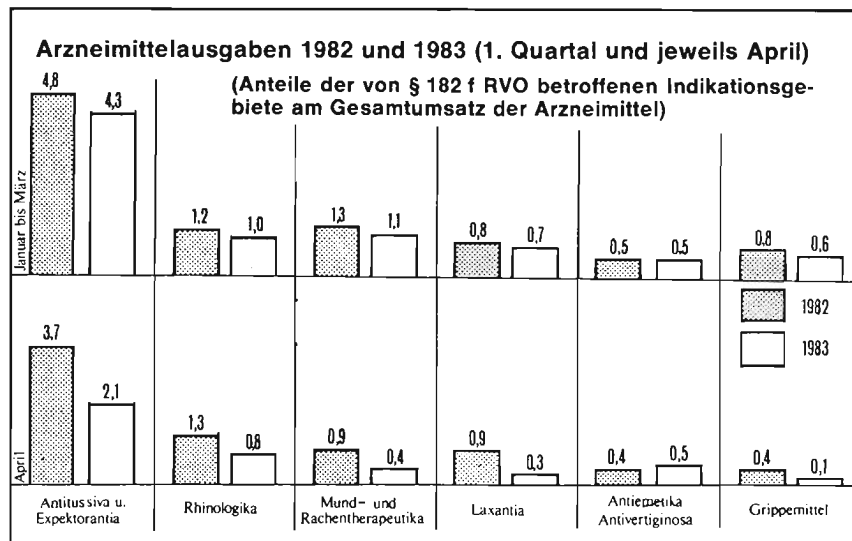


KURZBERICHTE

Trendmeldung der Kassen: Umstrittene Arzneimittel- Negativliste „greift“

Eine erste statistische Übersicht über die Auswirkungen der am 1. April 1983 in Kraft getretenen sogenannten „Negativliste“ – das heißt, der Herausnahme bestimmter Indikationsgebiete aus der Erstattungspflicht der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) nach Maßgabe des neu gefaßten § 182 f Reichsversicherungsordnung (RVO) – hat einen deutlichen Umsatzrückgang der davon betroffenen Präparate und einen Ausgabenrückgang bei den gesetzlichen Krankenkassen nachgewiesen. Dies ergibt eine erste Auswertung von Arzneimitteldaten, die vom Wissenschaftlichen Institut der Ortskrankenkassen (WIdO) auf der Grundlage des Datenmaterials (Teilstichprobe Norddeutschland) des „GKV-Arzneimittelindex“ vorgenommen wurde. Bei sämtlichen sechs der von der sogenannten Bagatell-Arzneimittelliste betroffenen Präparate sind zum Teil erhebliche Umsatzrückgänge gegenüber den Vergleichsmonaten und Vergleichsquartalen des Jahres 1982 festzustellen.

So betrug der relative Anteil der im ersten Quartal 1983 im Indikationsbereich „Mund- und Rachen-therapeutika“ umgesetzten Präparate noch 1,1 Prozent (erstes Quartal 1982: 1,3 Prozent), um bereits im ersten Monat des Inkrafttretens der neuen Bestimmungen des § 182 f RVO auf 0,4 Prozent zurückzufallen. Ähnlich sind die Umsatzrückgänge der GKV im Bereich der Laxantia, und zwar von 0,7 auf 0,3 Prozent. Im Bereich der Antitussiva und Expektorantia halbierte sich das Ausgabenvolumen, und zwar sank die Umsatzrate von 4,3 Prozent (erstes Quartal 1983) auf 2,1 Prozent im April 1983 (Vergleichszahlen Januar bis März 1982: 4,8 Prozent; April 1982: 3,7 Prozent). Die Umsatzanteile gingen bei den Grippemitteln am stärksten, und zwar von 0,6 Prozent im ersten Quartal 1983 auf 0,1



Quelle: „GKV-Arzneimittelindex“ des Wissenschaftlichen Instituts der Ortskrankenkassen (WIdO), Bonn-Bad Godesberg, August 1983

Prozent im April 1983, zurück. Allerdings ist dieser Trend eher saisonbedingt. Allein bei den Schnupfenmitteln gab es kaum Veränderungen; die Anteile reduzierten sich lediglich von ein Prozent auf 0,8 Prozent, und bei den Antiemetika blieb der Umsatzanteil mit 0,5 Prozent unverändert auch nach Inkrafttreten der sogenannten Bagatell-Arzneimittelliste. Insgesamt kommt die Trendauswertung des „GKV-Arzneimittelindex“ zu folgendem Ergebnis: Vergleicht man das Ausgabenvolumen der gesetzlichen Krankenversicherung bei den von der Negativliste betroffenen sechs Indikationsgebieten im zweiten Quartal 1983 mit dem zweiten Quartal 1982, so ergibt sich laut WIdO eine Einsparung von insgesamt 75 Millionen DM. Rechnet man diesen Betrag auf das gesamte Jahr 1983 hoch, so dürften die Krankenkassen rund 300 Millionen DM einsparen. Damit wäre zwar nicht das vom Gesetzgeber erwartete Volumen von 500 bis 550 Millionen DM erreicht, aber die (pessimistische) Prognose vor allem des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie e. V. (BPI) bereits im Startjahr der Negativliste geringfügig übertroffen; der BPI prognostizierte für die GKV ein „Rationalisierungsvolumen“ allenfalls in Höhe von 250 Millionen DM.

Das durch die „Negativliste“ eingesparte Ausgabenvolumen bei

Arzneimitteln dürfte aber teilweise durch die Preisentwicklung für rezeptpflichtige Arzneimittel wieder kompensiert werden. So hat sich laut „GKV-Arzneimittelindex“ nach einem zeitweiligen Stillstand (im Juni 1983) jetzt wieder ein Preisschub ergeben, der allerdings zum großen Teil auf die Mehrwertsteuererhöhung ab 1. Juli zurückzuführen ist. Die Preise stiegen im Juli 1983 gegenüber dem Vormonat um 1,3 Prozent. Der Preissockel für das ganze Jahr 1983 lag Ende Juli schon bei 5,7 Prozent.

Die aktuelle Trendmeldung des „GKV-Indexes“ wird auch von aktuellen Firmen- und Branchenberichten bestätigt. So befürchtet der in Köln ansässige Pharmakonzern A. Nattermann & Cie. GmbH, daß in 1983 und 1984 infolge der „Negativliste“ bei den Abführ- und Hustenmitteln ein Umsatzrückgang von 25 Prozent entsteht, der nicht durch eine entsprechende Selbstmedikationsrate aufgefangen werden kann. Auch die geringfügige Preisanhebung zum 1. Oktober 1982 (+ 4,9 Millionen DM Umsatzplus bei einem Gesamtumsatz von 305 Millionen DM) hat die Umsatzeinbuße nicht wettmachen können. Folge bei Nattermann: weiter rückläufiger Inlandsumsatz, weiter sich verschlechternde Ertragsrelation und dadurch notwendiger Personalabbau allein im Inland um fast 130 Planstellen.

MI/EB